

Verrückte Hühner

Ein Ei mag dem andern gleichen, aber kein Huhn dem andern: In der Schweiz halten **4500 Züchter** über 140 verschiedene Rassen. Ein Besuch bei den Freunden des Federviehs.

VON MARTIN HOCH (TEXT) UND PHILIPPE ROSSIER (FOTOS)

Am Frühstückstisch geht heute in vielen Familien etwas in die Brüche: Oster Eier beim Tütschen. Die meisten lassen Standardeier aus dem Supermarkt aufeinanderprallen.

Nicht so Hermann Egger (57) aus Zizers GR. Er ist Rassehühnerzüchter, hält vor seinem Haus 50 Zwergseidenhühner und schwört darauf, dass ihre Eier viel besser schmecken. «Schliesslich erhalten die Tiere frische Nahrung: Äpfel, Salate oder sonstiges Frischfutter», sagt Egger. Man ist, was man isst – das scheint auch für Hühner zu gelten.

«Ich bin schon ein bisschen ein Spinner», sagt Hühnerzüchter Egger zu seinem Faible. Zumindest hat er ein aussergewöhnliches

Hobby, und mit seiner Passion ist er längst nicht alleine: Die Schweiz zählt 4500 verzeichnete Züchter. «In den Zuchtvereinen treffen allerlei Menschen aufeinander:

vom Arzt bis zum Bauern», sagt Hans-Ueli Zahnd (47) aus Mamis- haus BE, Pressesprecher von Kleintiere Schweiz Abteilung Geflügel, dem nationalen Dachverband der

Hühnerzüchter. Er wohnt in einem ehemaligen Bauernhof im ländlichen Schwarzenburgerland. Direkte Nachbarn hat er keine, dafür ist er von über 150 Hühnern der Rasse Paduaner umgeben. Diese Hühner ziert eine Haube, kein Kamm.

Miss Schweiz der Rassehühner

Wer die Hühner nur aus der Gefriertruhe kennt, als nackte Poulets, dem sei gesagt: Die Welt der Rassehühner ist vielfältig. In der Schweiz gibt es laut dem Inventar von Kleintiere Schweiz immerhin 71 Gross- und 74 Zwergrassen. Drei davon haben Schweizer Ursprung und werden von Pro Specie Rara geschützt (siehe Interview Seite 28).

Hühner gibt es also in den unterschiedlichsten Farben, Formen und Grössen. Zwergseidenhühner zum

Fortsetzung auf Seite 28



Hermann Egger (57) aus Zizers GR züchtet Zwergseidenhühner.



« Mich faszinieren die Möglichkeiten der Zucht: die Bestimmung der Form, der Farbe und weiterer Merkmale. Es ist eine Kunst, ein Huhn so hinzukriegen, wie es sein soll. Dadurch habe ich eine emotionale Beziehung zu meinen Tieren – sie sind für mich wie andere Haustiere. Für die Zwerggrasse habe ich mich mitunter aus Platzgründen entschieden.»

Hermann Egger, Züchter

Ort: Zizers GR
Züchtet seit: 1995
Rasse: Zwergseidenhühner
Bestand: 50 Hühner

Interview mit Philippe Ammann (45)

Stv. Geschäftsführer Pro Specia Rara

«Schweizer Rassen sind gefährdet»

Pro Specia Rara schützt die drei einheimischen Hühnerrassen Schweizer Huhn, Appenzeller Spitzhaube und Appenzeller Barthuhn. Sind die akut bedroht?

Philippe Ammann: Eine Hühnerrasse, die aus weniger als eintausend Zuchtgruppen besteht, gilt als gefährdet. Die Schweizer Hühnerrassen liegen alle weit unter diesem Wert, sind also vom Aussterben bedroht.

Wieso ist deren Erhalt wichtig?

Wir müssen die tiergenetische Vielfalt für die Zukunft erhalten. Dadurch sind wir bei neuen Herausforderungen, beispielsweise Klimawandel, bestmöglich gerüstet. Andere Merkmale bei Hühnern könnten dabei wichtig werden.

Wie schützen Sie die heimischen Rassen?

Wir informieren und sensibilisieren, denn beim Thema Biodiversität gibt es noch Aufklärungsbedarf. Wir arbeiten auch direkt mit Züchtern zusammen, betreiben eine Brutstation, deren Küken wir an sie abgeben.

Sind ausländische Rassen nicht schützenswert?

Doch. Aber jedes Land kümmert sich um seine Rassen.

Wann ist ein Huhn überhaupt ein Rassehuhn?

Züchter arbeiten meist mit dem «Rasseflügel-Standard für Europa», darin wurden über 100 Gross- und über 90 Zwerggrassen definiert. Mir gefällt dieser Ansatz: Eine Rasse ist dann eine, wenn genügend Leute sagen, dass es eine Rasse ist.



Es gibt rabiante Machos und soziale Typen.



Seine Wyandotten fressen ihm aus der Hand – Andreas Eberle (49) aus Männedorf ZH.

Fortsetzung von Seite 26

Beispiel sind kuschlig, würfelförmig und wiegen maximal 600 Gramm. Brahas wiederum sind massig, mit kühnem Blick und bringen bis zu fünf Kilogramm auf die Waage.

Andreas Eberle (49) aus Männedorf ZH besitzt eine besonders schöne Rasse: Wyandotten. Eines seiner Hühner wurde an der letzten nationalen Geflügelausstellung in Delémont JU mit der «Best of Show»-Auszeichnung prämiert: Es ist damit rasseübergreifend das schönste Huhn der Schweiz. Selbst anderes Geflügel wie Enten oder Gänse kamen nicht gegen die Schönheit der Henne an. Der Titel machte den Besitzer stolz: «Danach zog ich mit meinem Verein durch Delémont, wir feierten kräftig.»

Die Rassehühnerzucht begeistert die Züchter aus verschiedensten Motiven: Die Optik der Hühner, die Seltenheit der Rassen, aber auch

die Kunst des Züchtens sind Gründe dafür, weshalb sie sich pro Tag im Durchschnitt bis zu zwei Stunden den Tieren widmen.

Franziska Eberle (45), die ihren Mann bei der Zucht unterstützt, ist vom Sozialleben der Tiere angetan: «Einer unserer Hähne war ein rabiater Macho.» Gab es Futter, habe er alle Hennen weggeschickt und tat sich als Erster daran gütlich. Ein anderer der gleichen Zuchtgruppe wiederum war ein sozialer Typ: «Er rief jeweils alle Hennen zu sich, nahm das Futter und gab der Reihe nach jeder Henne ihre Ration – er hat sie regelrecht gefüttert.»

Industrielle Rassenzucht hat perverse Formen

Einen Namen geben die drei Züchter ihren Hühnern nicht. Die vielen Namen könnten sie sich kaum merken. «Trotzdem habe ich eine Beziehung zu ihnen», sagt Eggler. «Ich behaupte: Ein Tier ist um einiges dankbarer als ein Mensch.»

Hören seine Hühner nur schon seine Stimme, würden sie freudig gackernd auf ihn zukommen. Anders sieht das Hans-Ueli Zahnd: «Hühner sind zu einfältig, als dass man mit ihnen eine Beziehung aufbauen kann wie mit einer Katze», sagt er. «Sie kommen nur zu mir, weil sie wissen, dass ich sie füttere.»

Charles Darwin meinte einst, das Bankivahuhn aus Ostasien sei das alleinige Ur-Huhn. Inzwischen ist klar: Es müssen mindestens zwei Ur-Rassen existiert haben. Die meisten Rassen stammen dennoch vom Bankivahuhn ab – es wurde bereits vor über 4000 Jahren in Indien domestiziert und legte pro Jahr 20 Eier. Moderne Hybridhühner, die uns Eier liefern, bringen es auf bis zu 320 Eier – eine Steigerung um 1500 Prozent!

Masthühnern sind ähnlich effizient: Innerhalb eines Monats sind sie fett und schlachtreif. Zahnd hat zu dieser Form von Überzüchtung

Fortsetzung auf Seite 30



« Mir gefällt das Aussehen meiner Hühner. Das Muster der Tiere muss gestochen scharf zeichnen. In der Schweiz bin ich meines Wissens der Letzte, der Wyandotten dieses Farbschlags züchtet. Das motiviert mich, die Zucht weiterzuführen. Für Ordnung im Stall sorgt ein guter Hahn: Er geht bei einem Streit der Hühner sofort dazwischen.»

Andreas Eberle, Züchter

Ort: Männedorf ZH
Züchtet seit: 2010
Rasse: Wyandotten
Bestand: 42 Hühner

Wissen: 10 Fakten

Braun oder weiss

Fakten, die man wieder vergessen darf, beim Smalltalk jedoch nützlich sind: Schnelles Wissen mit SonntagsBlick.

VON FRANCA SIEGFRIED

1 Das Leben eines Machos
Hahn im Korb – diese Redewendung ist zugleich heimlicher Wunschtraum der Männer. Im Hühnerhof lebt ein stattlicher Gügge mit zehn oder mehr Hennen zusammen. Polygamie ist ein Privileg des Federviehs.

2 Es liegt in den Genen
Gewisse Hennen werden so aggressiv, dass sie sich gegenseitig Federn ausrupfen und im Extremfall zu Tode quälen. Nach neuen Erkenntnissen machen das nur Hennen mit einem bestimmten Gen.

3 Vom Mars in die Pfanne
Die alten Römer schätzten das Federvieh für ihre Kultrituale. Darum weihten sie auch für den Kriegsgott Mars kampflustige Hähne. Und die Hennen landeten im Kochtopf – eine Leibspeise der Römer.

haltung ist gut für Körper und Seele. Sogar Demenzpatienten erzählen von ihren «Mädchen». Zusätzlich fördert der Umgang mit den Tieren Teamgeist und vermeidet Streit. Der Erlös vom Eierverkauf investieren die Senioren in den Hühnerhof.

6 Das Gelbe vom Bein
Charles Darwin war damals felsenfest überzeugt, dass alle Haushühner vom asiatischen Bankivahuhn abstammen. Genforscher wissen jedoch, dass dem Urhuhn das Gen fehlte, welches die Haut der Hühnerbeine gelb färbt.

7 Gackerland
In der Schweiz gackern 8,75 Millionen Hühner, und knapp 2,5 Millionen Legehennen sorgen jährlich für mehr als 750 Millionen Eier, was 125 Millionen 6er-Kartons füllt.

10

Die Farbe der Eierschale ist durch die Hühnerrasse bestimmt. Darum legen Hennen mit roten Ohrläppchen, auch wenn sie weisse Federn haben, braune Eier. Hennen mit weissen Ohrläppchen bekommen weisse Eier.



4 Streithähne
Den Stall schalldicht isolieren oder den Gügge bis sieben Uhr morgens im Dunkeln halten? Kräht der Gügge zu früh am Morgen endet der Nachbarschaftsstreit vor Gericht. Das Schweizer Gesetz der Nachtruhestörung gilt auch für Hähne.

5 Therapie-Huhn
In England ist das Projekt Hen Power, also Hühnerkraft, in Alters- und Pflegeheimen erfolgreich. Denn Hühner-

8 3-D-Kornpicken
Will ein Huhn ein Korn aufpicken, muss es zuerst mit dem rechten, dann mit dem linken Auge das Korn anschauen. Die beiden Bilder werden im Hirn zusammengefügt.

9 Kompasshuhn
So wie alle Vögel haben auch Hühner einen natürlichen Magnetsinn zur Orientierung. Dieser reagiert auf das Erdmagnetfeld und stammt vom Urvogel Archaeopteryx.



Hans-Ueli Zahnd (47) aus Mamis- haus BE mit seinen Paduanern.

Zuchtexzessen wird Einhalt geboten.

Fortsetzung von Seite 28

eine klare Meinung: «Das ist per-vers.» Er habe ein solches Huhn zur Beobachtung bei sich gehabt. Nach wenigen Monaten habe es sich kaum noch fortbewegen können, «jedes vierte Ei hatte zwei Dotter, und nach nur neun Monaten verstarb das Huhn».

Aber nicht nur die Zucht von Hybridhühnern ist umstritten, auch Rassezüchter trieben ihr Hobby in der Vergangenheit auf die Spitze. Bei den Haubenhühnern etwa wurde die Haube, eines der Schönheits-

ideale, so übergross herangezüchtet, dass sie die Augen komplett verdeckte. Die Folge: Die Hühner konnten nichts mehr sehen. Solchen Zuchtexzessen bietet nun der Schweizer Tierschutz vermehrt Einhalt.

Bei Zwergseidenhuhn-Fan Hermann Eggler jedenfalls steht das Tierwohl im Vordergrund. Und dafür investiert er viel. Bei seinen geschmacklich vorzüglichen Eiern sollte er am heutigen Ostersonntag deshalb jeden Bissen geniessen – sein Hobby kostet ihn monatlich immerhin 500 Franken. ●



« Ich wollte eine Rasse, die selten ist. Als Erstes begann ich mit der Zucht der schwarz-weissen Paduaner, später züchtete ich noch weitere Farbschläge. Ich holte Tiere und Bruteier aus dem Ausland – in der Schweiz gab es diese nicht mehr. Meine Frau teilt meine Begeisterung für Hühner nicht. Mich gibt es aber nicht ohne, das muss sie akzeptieren.»

Hans-Ueli Zahnd, Züchter

Ort: Mamishaus BE
Züchtet seit: 1985
Rasse: Paduaner
Bestand: 150